



Ingo Müller-Baron

Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Ökonomie und Sozialarbeit blinkt immer eine Art imaginäre Warnlampe auf. Die Auffassung, dass Wirtschaft und Sozialarbeit Gegensätze sind, ist weit verbreitet. Oft scheint es so, als ob wirtschaftliches Denken im Sozialen fremd wäre und Sozialarbeit gänzlich außerhalb ökonomischer Zusammenhänge funktionieren würde. Eigentlich merkwürdig: Ökonomie wird zum Feind des Sozialen und das Soziale ist der Wirtschaft abträglich. Diese einfache Sicht des komplexen Zusammenhangs entsteht vielleicht dadurch, dass Ökonomie sich im Denken vieler Menschen mittlerweile auf reinen Kommerz reduziert. Dabei ist die Verzahnung zwischen sozialen und wirtschaftlichen Aspekten eine der wesentlichen Grundlagen unserer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung. Wirtschaftlicher Erfolg sichert den Sozialstaat und umgekehrt sichert ein gut funktionierendes Gesundheits- und Sozialsystem den Wirtschaftsstandort Deutschland. Ökonomie und Sozialarbeit bedingen einander.

Der weitere Aspekt ist, dass die Produktion sozialer und gesundheitlicher Dienstleistungen ebenfalls ökonomische Rahmenbedingungen

hat. Sozialarbeit muss sich den Fragen nach Effizienz und Effektivität stellen und entsprechend selbst handeln. Sozialarbeit ist nicht nur dem einzelnen Klienten gegenüber ethisch verpflichtet, sondern hat wie alle Berufsgruppen, die mit öffentlichen Geldern arbeiten, auch eine Verantwortung gegenüber der Solidargemeinschaft insgesamt. Die bereitgestellten Ressourcen müssen wirtschaftlich und menschlich sinnvoll eingesetzt werden. Möglicherweise ist diese Gratwanderung einer der Gründe, warum Sozialarbeit sich tendenziell mit Ökonomie so schwer tut. Die DVSG greift seit längerer Zeit dieses für die Sozialarbeit im Gesundheitswesen immer wichtiger werdende Thema auf, will zu einer konstruktiven Diskussion beitragen und Lösungen finden, die auch im Sinne der betroffenen Menschen sind.

Gegensätze ziehen sich an

Mit den Beiträgen in diesem Heft wollen wir uns dem Thema aus verschiedenen Richtungen nähern.

„80 Jahre und kein bisschen leise“. Auch wenn der 80. Geburtstag leise ausfällt und keine Feierlichkeiten stattfinden, heißt dies nicht, dass die DVSG nun in den Ruhestand tritt. Sie wird sich auch künftig deutlich zu Wort melden und bei der Weiterentwicklung des Gesundheitswesens engagiert mitwirken. Unter dem Motto Zukunft braucht Herkunft wurde zum 80-jährigen Gründungsjubiläum die Broschüre Tradition hat Zukunft überarbeitet und neu aufgelegt. Sie gibt einen interessanten Überblick über die Entwicklung der Sozialarbeit im Gesundheitswesens und der DVSG. Wir finden, das ist ein passendes Geschenk für einen Fachverband, das sicher nicht nur Interesse bei den Mitgliedern weckt.

Ingo Müller-Baron
Ingo Müller-Baron
Redaktion